

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 47

Artikel: Kursaal-Stube Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Fensterfront der Stube, in der das Hochtäfer und die Deckenbalken sehr schön zur Geltung kommen

der ihn programmgemäss zur Ausführung brachte. — Die Holzbalken und getäfelten Decken, das Hochtäfer im grossen Raum und das Brusttäfer in der Eingangspartie, sowie alle übrigen Schreinerarbeiten sind in sattbraun gebeiztem Tannenholz ausgeführt. Der Boden beim Eingang und die Treppe zu den Toiletten bestehen aus Klinkerplatten, der übrige Boden in Eichenparkett mit grosser Felderteilung. Die Beleuchtungskörper sind in Eisen handgeschmiedet und teilweise mit Holz kombiniert, und erhalten dadurch eine innigere Beziehung zum allgemeinen Charakter des Lokales. — Als Fenstervorhang wurde ein sattgrüner Stoff mit bäuerlicher roter Stickerei gewählt. —

Jedermann, der etwa gesellige Grossanlässe im Kursaal Bern mitmachte, kannte sie, die sogenannte Bierschwemme im Untergeschoss des Festsaaes: Ein primitiver Raum, roh verputzt und provisorisch für Besucher in vorgerückter Stunde und entsprechender Stimmung hergerichtet, in deren Vorraum zeitweise, je nach Art der stattfindenden Volksbelustigungen auch Schiessbuden und Ballwerferspiele aufgeschlagen waren.

Vor Jahren fanden dann einige Studenten, die diesen Raum wegen seiner sturmfreien Lage besonders schätzten, dass derselbe durch geeignete Wandmalereien wesentlich stimmungsvoller gestaltet werden könnte. Und kaum gedacht, hatten sie das Werk auch schon vollbracht. Mit humorvollen figürlichen Darstellungen in bunten Far-

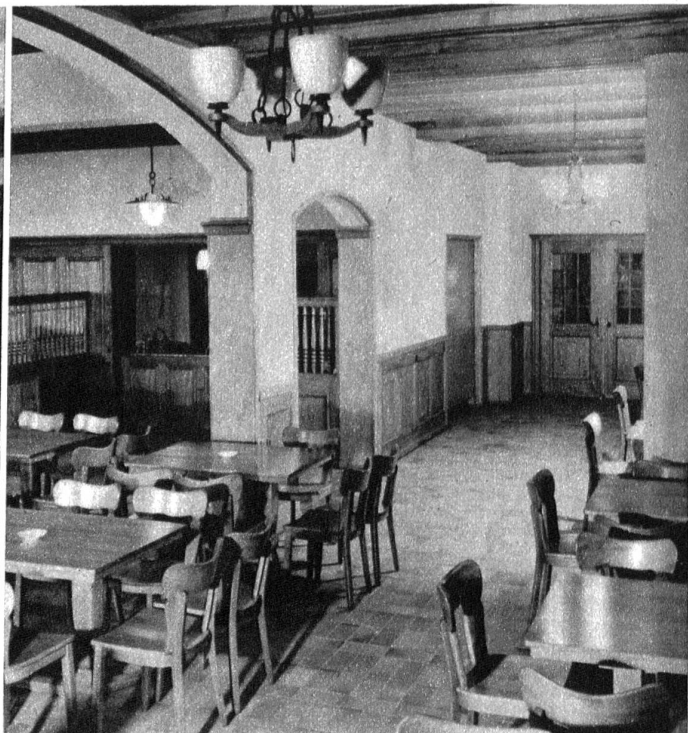
Kursaal-Stube Bern

ben brachten sie auch den vergrämtesten Pessimisten zu einem temperierten Lächeln. Sie erbrachten damit den Beweis, dass nicht nur ausgesprochene Kunstjünger, sondern auch Studenten der verschiedenen Fakultäten leicht verständliche Malereien an die Wand zaubern können.

Schon seit Jahren befasste sich der Verwaltungsrat der Kursaal-Bern-AG. mit dem Gedanken, diesen Raum gelegentlich in ein gemütliches Gesellschaftslokal ausbauen zu lassen und erteilte auch einen diesbezüglichen Auftrag Herrn Architekt A. Schuppisser,

Bei der Umgestaltung des Lokales wurde auch darauf Rücksicht genommen, dass der Einbau einer temporären Bühne möglich ist. Die Aufstellung dieser Bühne ist bei der grossen Bogenöffnung gegen die Eingangspartie vorgesehen.

Trotz der weitgehenden baulichen Umänderungen konnte die «Kursaal-Stube» — dies soll künftig der Name dieses Lokales sein — die ein Fassungsvermögen von maximum 300 Personen hat, in zweieinhalb Monaten fertiggestellt werden, wobei zwanzig Firmen der Baubranche mitwirken konnten.





Teilansicht der Kursaal-Stube: Partie gegen den Schankraum

Rechts:

Am Abend werden die Vorhänge zugezogen, der sattgrüne Stoff mit Stickerei wirkt wohnlich und ist der braunen Farbe der Einrichtung angepasst. Deutlich merkt man den Uebergang des Klinkerbodens zum Eichenparkett mit grosser Federteilung

(Photos Thierstein)



Links dussen: Der vordere Teil der Stube bietet neben schönem architektonischem Stil noch die Möglichkeit, als Bühnenraum gegen den Saal zu dienen. Durch kleine technische Handgriffe ist das leicht und ohne Zeitverlust zu bewerkstelligen. — Links: Das Brusttäger der Eingangspartie gleicht sich dem Stil an und das sattbraun gebeizte Tannenholz wirkt warm und gediegen. Der Boden besteht hier aus Klinkerplatten